

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Weil's der Stadt kleine Chronik

Gehres, Siegmund Friedrich

Stuttgart, 1808

Noch ein Blick auf seine Schriften und Verdienste

urn:nbn:de:bsz:31-3007

Brenzen dessen Lebenslauf von der Kanzel öffentlich verlesen. *)

Zum Denkmal dieses Jubelfests wurde nun eine besondere viereckigte Münze geprägt; auf deren Rehrseite das Wappen der Stadt Halle, auf der Vorderseite hingegen folgende Inschrift befindlich war:

„Evangelii restituti Jubilæus Suevo Halensis
„1617.“

D. i.

Jubelmünze der Stadt Schwäbisch Halle wegen des wiederhergestellten Evangeliums im Jahr 1617. **)

Noch ein Blick auf seine Schriften und Verdienste.

Johann Brenz, mit dem ich bisher meine Leser unterhielt, bekam in der Folge den Beinamen: „der Aeltere“ indem er einen Sohn, gleichen Namens, als einen, ebenfalls sehr gelehr-

*) S. M. Joh. Mich. Mehlig's histor. Kirchens- und Rezerlexikon 1758. S. 232—234. und Leben Joh. Brentii von Joh. Just von Einem S. 128.

**) S. Christian Juncker's güldenes und silbernes Ehren-Gedächtnis Lutheri de 1706. S. 415.

ten, Theologen hinterließ; welcher letzterer daher, zum Unterschied von seinem Vater, in den Geschichtbüchern gemeiniglich „der Jüngere“ genannt ward.

Dieser Brenz, der Aeltere, war nun ein Mann, dem Schwäbisch Hall und Württemberg die Einführung reinerer Lehre dankte!

Weniger gelehrt, als Melancthon, war er weniger stürmisch, als Luther, und entschlossener, als jener.

Was Luther mit Hestigkeit durchsetzte, disführte Brenz mit Klugheit aus, und krönte seine Verdienste durch Bescheidenheit.

Uiberhaupt hatte Er sich bei seinen Lebzeiten durch besondere Tugenden und Rechtschaffenheit vor vielen andern seiner Zeitgenossen vorzüglich ausgezeichnet. Muthvoll, wachsam, standhaft und klug in Führung seines Amtes, leistete er daher der Kirche sehr wesentliche Dienste zu mehrerer Verbreitung der göttlichen Wahrheit in Ansehung der Religion. Seine theologische Gelehrsamkeit offenbart sich besonders in seinen exegetischen Schriften über die Bibel, welche unter die besten von unsern ersten Lehrern gehören, ja sogar selbst vom Luther den seinigen vorgezogen wurden. Ja, die Tübingische Fakultät, welche nach dem Tode unseres Brenz dessen Werke im Druck herausgab, zog darinn eine Parallele zwischen diesen beiden grossen

Männern, wornach sie den Doktor Luther mit Elia und unsern Brenz mit Elisa verglich.

Brenz war eifrig in Vertheidigung der Religions-Wahrheiten, ohne zankfüchtig zu seyn, geschickt in Beilegung der Streitigkeiten und überhaupt unermüdet für's Beste der Religion.

Brenz war eigentlich derjenige unter unsern Theologen, welcher die schriftmäßige Lehre von Mittheilung der Eigenschaften der beiden Naturen in Christo zuerst in einen genauen und bestimmtern Vortrag brachte; dessen man sich auch noch heutiges Tages mit Recht bedienet.

Seine, noch immer nützliche, Schriften will ich jetzt nach jener vollständigen Sammlung derselben, welche im Jahr 1576. zu Tübingen in 8. Folio-Bänden im Druck erschien, zum Beschlusse dieses Abschnittes hier anzeigen. Sie sind nun folgende, und haben fast auf jedem deren Titelblatt einen Kupferstich, worauf ein Lamm sich befindet, das im linken Fuß eine Fahne hält und mit dem rechten auf einen Drachen tritt; und zwar:

Tom. I. Commentar. in Pentateuchum.

II. — — in Josuam duplex, in Ruth
I. et II. Sam. I. et II. Reg.
Efram, Nebem. Esth.

III. — — in Jobum et Psalmos.

IV. — — in Ecclesiastem, Jesaiam, Jeremiam, Oseam, Amos. Jonam, Michæam.

Tom. V. Commentar. in Matth. Marc. et Lucam.
VI. — — in Johannem, et in eundem
Homiliæ.

VII. — — in Acta Apost. Rom. Galat.
Philip. Philem.

VIII. Polemica adversus Petrum à Soto,
et Sacramentarios.

Zu seinen polemischen Schriften, die nicht in obigem Tom. VIII. enthalten sind, gehören noch folgende:

- 1.) das bekannte Syngramma Suevicum, das Brenz den Reformirten, wegen ihrer Lehre vom heil. Abendmal, entgegen setzte;
- 2.) die Schriften, welche, wegen des ersten Theils seines Testaments so grossen Lärm bei den Calvinisten erregten und von den Zürchern im Druck herausgegeben wurden;
- 3.) Brentii Bericht von Büllingeri Himmel und Gerechten Gottes, Tübingen 1561. 8.

Bei Gelegenheit, als Brenz die Auslegung des 106. Psalms niederschrieb, fiel Er plötzlich in eine Ohnmacht, und erfüllte dadurch seine Prophezeiung von sich selbst, daß er nemlich mit dem Psalterbuch sein Leben endigen würde; welches denn auch kurz darauf wirklich eintraf.

Brenz verfertigte ausser vorbemelten Schriften auch einen lateinischen Katechismus, der

inßgemein der Hallische oder Brenzische genannt, und zu Wittenberg im Jahr 1572. in 8. und 12; zu Frankfurt hingegen 1596 in 16; zu Stuttgart und Tübingen aber in 8. und anderm Format fast alle Jahr von neuem gedruckt ward.

Diesen Katechismus ließ Wolfgang, Pfalzgraf zu Zweibrücken in's Französische übersetzen, und nahm ihn häufig mit nach Frankreich, wie Er den Hugenotten zu Hülfe zog, von denen man hofte, daß sie zur lutherischen Kirche übertreten würden.

Von diesem Katechismus erschien' auch eine Ausgabe in Niedersächsischer Sprache, zu Magdeburg durch Hans Walther 1539. gedruckt in 8. von 7. Bögen.

Der Tübingische Kanzler, D. Tobias Wagner schrieb eine Exegesein Catechismi Brentiani, welche zu Eßlingen, auf Befehl der dortigen Obrigkeit eingeführt ward. Eben so verfaßte auch D. Lucas Dsiander eine kurze Auslegung des Brentianischen Catechismi, die im ganzen Herzogthum Wirtemberg eingeführt wurde.

Brenz verfertigte unter anderm auch eine schöne lateinische Erklärung seines Katechismus in Frag und Antwort mit einer fürtrefflichen Vorrede von der Nothwendigkeit und dem Nutzen des Katechismus, und von der Kate-

chisation überhaupt. Dis Produkt, das Brenz zwar nicht drucken lassen wollte, beförderte doch Caspar Greter von Gundelsheim im Jahr 1551, zu Frankfurt am Main in 4. zum Druck, unter dem Titel: „Catechismus pia et utili explicatione illustratus, Jo. Brentio auctore.“

Selbst Melancthon schätzte diesen Katechismus des Brenzen sehr hoch, und gab ihm sogar vor dem seinigen den Vorzug, mit dem Wunsch, daß noch vor Herausgabe desselben, solcher vom Brenz wäre durchlesen, und dann hie und da verbessert worden, indem letzterer ihn an Gelehrsamkeit übertreffe. *)

*) Es ist der Mühe werth, daß ich das bescheidene Urtheil dieser beiden grossen Männer, (die ihre Talente vorzüglich für's allgemeine Beste der Religion, so wie zur Erbauung der Christen verwendet hatten,) in Absicht ihres beiderseits besonders entworfenen Katechismus hier aushebe.

Melancthon äusserte sich nemlich wegen des Brenzischen Katechismus auf folgende Art, die uns zugleich einen Beweis davon gibt, wie sehr der sogenannte Handwerksneid von den damaligen ächtdeutschen Gelehrten entfernt war, wovon ich freilich die Kontroversprediger und orthodoxe Klopfschlechter, die eigentlich in's Irrenhaus gehörten, hier ausschliesse. Melancthon sagte nun in der Vorrede zu seinem eigends verfertigten Katechismus: „Optarim Brentium, qui et eruditione excellit, et vidit has pagellas ante edtionem, limam adhibuisse,

Brenzen's lateinischer Katechismus, der gleichsam ein Supplement von jenem des Doktors Luther war, wurde auch zum Gebrauche für die Nichtlateiner, von Hartmann Beyer, vormaligen Prediger zu Frankfurt am Main, im Jahr 1551. in's Deutsche übersezt, und erschien sowohl daselbst im Jahr 1552, als auch zu Wittenberg in den Jahren 1563 und 1572. öffentlich im Druke.

Ausser diesem Brenzischen Katechismus, der noch izt im Wirtembergischen gelehrt wird, wurden auch folgende Schriften des Brenz, ihrer Fürtrefflichkeit wegen, in fremde Sprachen übersezt, nemlich:

a) eine Predigt, die einst Brenz über Es. XL, 1—5. am Johannistag gehalten hatte:

et quædam mutasse.“ Brenz hingegen urtheilte in seiner Vorrede zu dem seinigen, folgendes von Melanchthon's Katechesis: „Nihil opus esse arbitror, hunc libellum catecheseos longa concione commendare. Nam si auctoris tantum nomen indicavero, nihil reliquum erit, quod apud veræ pietatis studiosos commendationi desit. Scripsit enim hunc libellum Phil. Melanchthon, quo uno verbo duas illas virtutes de hoc libello prædico, quæ ad docendam religionem maxime omnium requiruntur etc.“ S. Leben und Schriften Johannis Brentii von Johann Just von Einem de 1733. S. 93 und 94.

Diese gab Martin Crusius, der vormalige Professor der griechischen Sprache bei der Universität Tübingen im Jahr 1594. griechisch und lateinisch daselbst im Druck heraus.

b.) Seine Auslegung über das Buch Esther erschien in englischer Sprache unter dem Titel: „Discourse up on the Book of Esther. Lond. 1584. 8.

c.) Seine Apologie der Wirtembergischen Confession übersezte der ehemalige Bischof zu Justinopel und päpstliche Nunzius, Namens Peter Paul Vergeri, gebürtig von Capo d'Istria, in's Italienische, und zwar, (wie Sleidan behauptet,) in der Absicht, damit die Leute seiner Nation auch die strittigen Punkten in Rücksicht der Auslegung der heiligen Schrift dadurch verstehen lernten.

Brenz kam in Verdacht, als hielt er's in der Glaubenslehre, mit den damaligen Anhängern des Zwingli. Um nun diesen Verdacht von sich abzulehnen, sezte Er sein Glaubensbekenntnis als einen letzten Willen oder Testament weitläufig auf; wie ich des letztern in einem der vorhergehenden Abschnitte besonders erwähnt habe.

Dies Testament, in zween Abtheilungen verfaßt, erschien nach dem Tode des Brenzen, in öffentlichem Druck. Der erste Theil desselben, betreffend des Brenzen Confession und Pres

bigt Amt ward zu Tübingen 1570; der andere Theil hingegen „in sich haltend, wie er's nach seinem Tode mit seinem Vermögen wollte gehalten wissen,“ zu Tübingen im Jahr 1571. gedruckt.

Für und wider den ersten Theil gedachten Testaments, erschienen in den Jahren 1571, 1574 und 1575. mehrere Schriften in teutscher und lateinischer Sprache, die grossen Lärm erregten.

In Ansehung des Brenzen Schriften überhaupt bezeugt Tenzel, daß solche noch lange Zeit nach dessen Tod in ganz England lieb und werth gehalten, überdis auch selbige in Holland sehr theuer bezahlt worden seyen.

Unter seinem, als vormalig verkappter Amtmann auf dem Hornberger Schlosse, angenommenen veränderten Namen erschien ein kleines Buch in Oktav, das die Verhandlungen bei der ehemaligen Kirchenversammlung in Trient enthielte, unter dem Titel: „Huldericus Encan-
stius, i. e. Brentius in narratione eorum, quæ
gesta sunt in Concil. Trid. *)

*) S. Leben und Schriften Johannis Brentii, von Joh. Just von Einem. Magdeburg und Leipzig de 1733. (S. 44. in annot. sub Lit. aa.) Dieser Just von Einem war vormalig Prediger zu Osterweddingen bey Magdeburg, und beschrieb das Leben des Brenzen sehr umständlich.

Hieronymus Gerardi, ein teutscher Jurist, hatte die Brenzischen Schriften einst so lieb, daß er, sowohl öfters um Mitternacht vom Bett aufstund, und darina las, als auch sogar noch solche sämmtlich in seinen Sarg zu legen und mit ihm zu begraben, vor seinem Tode verordnet hatte.

Noch verdient folgender charakteristischer Zug der damaligen Zeiten — wo noch die Großen und Mächtigen der Erde vorzügliche Achtung für die Religion und deren Lehrer hatten — hier eine eigene Stelle.

Herzog Christoph von Württemberg, einst unseres Brenzen vorzüglicher Schutzgeist, zur Zeit dessen häufig erduldeten Verfolgungen; dieser wakere Fürst war für den Brenz, als den ersten Reformator seines Herzogthums, so sehr eingenommen, daß Er bei seinen Lebzeiten befahl, Ihm des Brenzen Kommentar über den Jesaias, als ein Zeugnis seines Glaubens, nach seinem Tode unter sein Fürstliches Haupt zu legen. *)

— Wahrhaftig das schönste Denkmal der Achtung und Liebe, so über dem heiligen Grabe unseres Brenzen jemals errichtet ward!

*) G. Bergmann in trem. mortis hora, P. I. p. 160.